

Mehr Angebote für Jugendliche

Mädchentag, Sport und Zirkus an der Wilhelm-Kaisen-Oberschule / „Blumenladen“ bleibt

Bei einem Blick auf die Neustadt ist Huckelriede bisher ein weißer Fleck – wenn es um Jugendeinrichtungen geht. Das soll sich schnell ändern, hat das Stadtteilparlament gefordert. Nach einer Umfrage unter Neustädter Schülern haben Pädagogen und Streetworker nun das Angebot für junge Menschen in Huckelriede erweitert.

VON KARIN MÖRTEL

Neustadt. Etwa vier von fünf Schülern fühlen sich in der Neustadt wohl. Das hat eine aktuelle Umfrage unter 600 Jugendlichen an der Oberschule Leibnizplatz und der Wilhelm-Kaisen-Oberschule (WKS) jetzt ergeben. „Ein super Ergebnis“, findet Inge Krevert. Die Sozialpädagogin hat die Umfrage angeregt. Sie findet besonders beachtlich, dass es bei den Antworten kaum Unterschiede zwischen den beiden Schulen gegeben hat. „Das bedeutet, dass Jugendliche auch in Huckelriede recht zufrieden mit ihrem Umfeld sind“, stellt Inge Krevert zufrieden fest.

Etwas anders beurteilen die Jungen und Mädchen allerdings das Angebot für ihre Altersgruppe im Stadtteil. Nur die Hälfte der Befragten betrachtet die Neustadt als „gutes Pflaster“ für Jugendliche. Jeder zweite Schüler findet, dass zu wenig los ist. Ein Kritikpunkt, den auch der Beirat äußert, wenn es darum geht, das Geld an die Jugendeinrichtungen im Stadtteil zu verteilen. Besonders im Hohentor und in Huckelriede hätten die jungen Menschen kaum Anlaufpunkte. Und so steht ganz oben auf der Wunschliste der Schüler ein eigener Jugendraum. Inge Krevert hat daher Kontakt zu allen Akteuren der Jugendarbeit in der Neustadt aufgenommen, um zunächst für Huckelriede das Angebot zu erweitern.

„Nach einem Rundgang war schnell klar, dass die einzigen geeigneten Räume an der Wilhelm-Kaisen-Oberschule zur Verfügung stehen“, berichtet Ruken Aytas. Die Leiterin des Neustädter Beratungs- und Bildungszentrums für Mädchen „Gewitterziegen“ kennt viele Mädchen aus Huckelriede, die zu ihr in die Einrichtung im Buntentor kommen. „Aber es kann sein, dass wir mit unserem neuen Mädchentag in Huckelriede Mädchen erreichen, die sonst nicht den Weg zu uns finden würden.“ Besonders der Raum in der Schule sei eine Chance: „Für manche Eltern ist das der einzige Ort, wo die Mädchen sich frei bewegen dürfen.“ In diesem Fall sei es richtig, dass die Jugendeinrichtungen der Neustadt ihre Kräfte auf weitere Standorte wie Huckelriede verteilen. „Man muss aber auch sehen, dass es dafür leider nicht mehr Geld gibt“, so Aytas.



Sie sind die Ansprechpartner für Jugendliche im Stadtteil: Zinnet Regineri (von links), Inge Krevert und Hasan Dogan.

FOTO: WALTER GERBRACHT

Ab sofort wird „Gewitterziegen“-Mitarbeiterin Zinnet Regineri jeden Montag zwischen 15.30 und 17 Uhr den Container der Schulsozialarbeiter auf dem Pausenhof der Wilhelm-Kaisen-Oberschule für einen „Mädchentag“ öffnen. Ob gemeinsames Kochen, Spielen oder etwas völlig anderes auf dem Programm stehen, sei nicht festgelegt. „Meistens wissen die Mädchen ganz gut, was ihnen am meisten Spaß macht“, sagt die Studentin.

In Zukunft sollen auch die Freizeitheime mit einem eigenen Angebot in Huckelriede vertreten sein. „Die Bereitschaft ist da, nur das Terminliche hat noch nicht geklappt“, berichtet Krevert.

Aber auch die bereits bestehenden Anlaufpunkte sollen mit bunten Plakaten neu beworben werden. „Vielleicht besteht sonst der Eindruck, dass manche Dinge nur für bestimmte Jungen und Mädchen da sind, aber die Türen stehen allen Jugendlichen offen“, versichert Krevert. Dazu gehö-

ren sowohl das wöchentliche Training des „Zirkus Hudelrick“ für Kinder und Jugendliche in der WKS-Aula (immer mittwochs von 16.15 bis 17.45 Uhr) und die Zirkusgruppe in der Kita Kornstraße, die sich immer dienstags von 16.30 bis 18 Uhr trifft.

„Mittlerweile genieße ich das Vertrauen vieler Familien im Stadtteil.“

Hasan Dogan, Streetworker

Weniger akrobatisch, aber ebenfalls sportlich geht es auch in der WKS-Turnhalle zu, in der immer mittwochs von 15.30 bis 18 Uhr das offene Sportangebot von Hasan Dogan geleitet wird. Der Streetworker vom Jugendhilfeträger Vaja kümmert sich

zusätzlich um zwei offene Jugendgruppen im sogenannten Blumenladen am Niedersachsendam. „Mittlerweile genieße ich das Vertrauen vieler Familien im Stadtteil, sodass ich sogar jeden Montag ab 16 Uhr eine offene Mädchengruppe betreue“, sagt Dogan. Freitags kommen dann die Jungen ab 17 Uhr zu ihm. „Da können jederzeit neue Leute dazukommen“, versichert der Streetworker.

Nun soll ein Testlauf bis Ende des Schuljahres zeigen, ob die Termine und gewählten Treffpunkte von den Jugendlichen auch gut angenommen werden. „Wenn wir merken, dass ein anderer Tag besser passt, richten wir uns danach“, sagt Inge Krevert. Die Sozialpädagogin hat in den Sommerferien bereits mit einem offenen Ferienangebot getestet, ob die Schule auch ein Ort ist, an dem Jungen und Mädchen ihre Freizeit verbringen wollen. Ihr Fazit: „Das lief sehr gut, und ich hoffe, dass sich das herumpricht.“